

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

14. Matthäus

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

andere, die es hörten, sahen einander an, als ob sie sagen wollten: „Wie kann ein Mensch Sünden vergeben? Wer kann Sünden vergeben, als Gott?“ Jesus fragte sie: „Was ist leichter zu sagen, dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen, stehe auf und wandle?“ Jedermann mußte denken, zu sagen sey es leichter: „Dir sind deine Sünden vergeben,“ aber schwer er sey es zu sagen: „stehe auf und wandle,“ weil es sich zeigen müsse, ob es auch geschieht. Jesus sagte daher: „Damit ihr nun sehet, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben — stehe auf,“ sprach er zu dem kranken Menschen, „hebe dein Bett auf und gehe heim!“ Der Kranke stand auf, preisete Gott, denn er war durch das Wort Jesu genesen. Er trug selbst sein Bett heim, auf welchem er vorher mußte getragen werden, weil er nicht mehr gehen konnte.

14.

M a t t h ä u s.

Jesus gieng an einer Zollstätte vorbei. An der Zollstätte saß ein Mensch mit Namen Matthäus, sonst auch Levis genannt, und war ein Zöllner. Diese Art Menschen war den Juden sehr verhaßt, besonders auch um deswillen, weil sie wegen ihres Geschäftes viel Verkehr mit den Heiden, mit den

Römern hatten. Aber es gibt unter allen Ständen Leute, welche für das Reich Gottes geschickt sind. Matthäus war ein solcher und Jesus verachtet Niemand, er weiß die guten Menschen überall zu finden. Er sprach zu dem Zöllner mit freundlichem Blick und Wort: „Folge mir nach!“ Dem Zöllner that das freundliche Wort so wohl. Er verließ die Zollstätte und folgte Jesum nach. Selbigen Abend ladete Matthäus Jesum zum Essen ein. Zu dem Essen kamen auch andere Zöllner, gute Bekannte des Matthäus, auch Sünder, wie man sie nannte, das heißt, Heiden. Daran hatten die Pharisäer ein großes Mißfallen. Es waren die Pharisäer eine Sekte unter den Juden, und hielten gar viel auf gewisse äußerliche Gesetze und Gebräuche, und sonderten sich von allen Menschen ab, welche nicht so waren, wie sie, als wenn sie durch den Umgang mit ihnen verunreinigt würden. Es waren manche fromme und achtungswerthe Menschen unter ihnen. Aber die meisten meinten, das sey die Frömmigkeit, daß man die Gebräuche beobachte, und heilig aussehe. Es waren bössartige gefährliche Heuchler voll Stolz und Verdammungssucht. Alle Heuchler sind gefährliche Menschen. Als nun diese bössartigen Pharisäer Jesum bei dem frommen Zöllner sahen, und andere Zöllner mit ihnen, thaten sie den Jüngern des Herrn einen Vorhalt darüber. „Warum ißt und trinkt euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?“ Jesus aber, als er es hörte, gab ihnen die gerechte und schöne Antwort: „Weil

Die Gesunden des Arztes nicht bedürfen, sondern die Kranken, weil ich gekommen bin, die Sünder zur Besserung zu rufen, nicht die Gerechten.“

Ein andermal sahen die Pharisäer, daß die Jünger Jesu aßen und nicht vorher die Hände gewaschen hatten, deswegen sprachen sie zu Jesu: „Warum waschen deine Jünger die Hände nicht, ehe sie essen?“ Säuberlichkeit und Waschen, wenn man es nöthig hat, ist eine gute Sache, und steht besonders auch den Kindern schön an. Aber bei den Pharisäern war es nur ein abergläubiger Gebrauch. Sie sagten, der Mensch wird unrein, wenn er unreine Speise isst, und die Speise wird unrein, wenn man nicht zuerst die Hände wäscht, es mag sonst nöthig seyn, oder nicht. Jesus aber sprach zu ihnen: „Die Speise, die in den Menschen hineingeht, kann ihn nicht verunreinigen. Aber die bösen Gedanken, welche inwendig sind und aus dem Herzen herauskommen, die verunreinigen den Menschen.“

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz!

Es war unter den Juden auch noch eine andere Sekte in den Tagen Jesu, die Sadducäer. Sie waren fast in Allem den Pharisäern entgegen. Zwar hielten sie das Gesetz Moses in Ehren und lehrten, daß man nur in der Tugend die Ruhe und den Frieden des Herzens finden könne; die Satzungen und Gebräuche der Pharisäer verachteten sie. Auch wollten sie nichts von den Engeln

Engeln wissen, und behaupteten, nach dem Tode sey Alles aus; die unglücklichen Menschen! Wiewohl Jesus hatte nicht so viel mit ihnen zu schaffen, als mit den Pharisäern. Sie verursachten ihm nicht so viel Anfechtungen als diese.

15.

Der Kranke zu Bethesda.

Als einst Jesus wieder in Jerusalem auf einem Fest war, besuchte er an einem Sabbathtag unter andern auch die Hallen des heilsamen Bades zu Bethesda. Da saßen und lagen unaufhörlich viele Kranke von aller Art, Blinde, Lahme, Abgekehrte, und warteten auf die Bewegung des Wassers. Denn dieses Bad war nicht immer gleich kräftig und heilsam, sondern nur zu gewissen Zeiten bewegte ein Engel das Wasser.

Sobald nun das Wasser bewegt wurde, und wallete, augenblicklich giengen die Kranken hinein, oder wer nicht gehen konnte, der hatte einen Sohn, oder einen Bruder, oder einen Freund, der ihm hineinhalf, daß er gesund wurde, denn wer zu rechter Zeit hinein kam, der wurde gesund. Nur ein armer kranker Mann hatte Niemand. Er lag schon acht und dreißig Jahre an diesem Ort, und nährte sich unterdessen ohne Zweifel von Amosen. Aber zu dem Köstlichsten, was ein